

1. Korinther 15, 19-28

(Ostern 2020 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Welch herrlicher Morgen! Vorgestern noch Begräbnis- und Todesstimmung, und heute ist schon alles vorbei. Mehr noch: Heute wurde alles in das Gegenteil verkehrt! Heute heißt es in der ganzen Welt: CHrist ist erstanden! Heute wir jubiliert: *„CHrist ist erstanden von der Marter alle; des solln wir alle froh sein, CHrist will unser Trost sein.“* Der vorgestern Gekreuzigte und Begrabene hat zu Ostern den Tod und den Ort des Todes, die Felsengruft, verlassen und hinter sich gelassen. ER ist als Todesbezwinger auferstanden. Durch Seine Auferstehung ist für die ganze Menschheit der Lebensmorgen angebrochen, denn CHristus ist das Antidotum, das Gegengift zum Tode. ER ist die Arznei zum Leben der Ewigkeit. Mit Paulus jubilierten wir: *„Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?“* (1. Kor. 15, 54f)

Und wir haben allen Grund, so zu jubilierten, denn CHristi Auferstehung ist nicht nur das Begleichen einer offenen Rechnung in eigener Sache. Es schien ja am Karfreitag zunächst tatsächlich so, als hätte der Tod über den HErrn JEsus gesiegt, als wäre JEsus dem Tod unterlegen gewesen, weswegen der Gekreuzigte auch so manch einen Spott ertragen musste. Als das ganze Elend zu Ende war, nahm man seinen abgekämpften leblosen Körper, tot und blass, vom Kreuzesstamm herunter und legte ihn, in feines Leinentuch eingewickelt, in das Felsengrab des Josef von Arimathäa. Das war Karfreitagsstimmung. In dieser Stimmung sang man vor noch wenigen Stunden noch wehklagend: *„O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm der Kreuzes schweben, dein Heil sinkt in den Tod.“* (ELKG 64, 1) In der Hölle werden alle Dämonen gelacht, gegefert und gefeiert haben. Doch diese machten ihre Rechnung ohne den höchsten Hauswirt Himmels und der Erden.

Mit Seiner siegreichen Auferstehung hat CHristus diese offene Rechnung beglichen. Als Sieger über Tod und Hölle ist ER auferstanden.

ER war ins Grab gesenket,
der Feind trieb groß Geschrei;
eh er's vermeint und denket,
ist CHristus wieder frei

und ruft Viktoria,
 schwingt fröhlich hier und da
 sein Fähnlein als ein Held,
 der Feld und Mut behält.

(ELKG 86, 2)

Diesen Sieg verstand ER längst nicht nur als in eigener Sache, sondern in unser aller Sache, in der Sache aller Sterblichen. Denn so schreibt Paulus: „*CHRISTUS IST AUFERSTANDEN VON DEN TOTEN ALS ERSTLING UNTER DENEN, DIE ENTSCHLAFEN SIND.*“ (V. 20) Als Erstling, hebt Paulus hervor. Das heißt: Ostern war nur der Anfang! Wie die Erstlingsfrucht den bevorstehenden Anbruch der Ernte ankündigt, so kündigt CHristi Auferstehung den Morgen der unendlichen Welternte, den Morgen der Auferstehung am Fest des Jüngsten Tages an. So zieht sich ein direkter Bogen von CHristi Auferstehung zu unser aller persönlicher Auferstehung.

Zwar lauert die Todesmacht noch immer, denn noch sind wir Bürger dieser vergänglichen Welt. Gerade jetzt, in dieser weltweit virenverseuchten Zeit, scheint der Tod stellenweise Hochkonjunktur zu feiern. Angesichts dieser ernsten Lage, die uns gegenwärtig zur Hausquarantäne zwingt, kann man sich schon fragen: Werden wir uns in ein paar Wochen endlich alle wiedersehen? Werde *ich* dann wieder auf der Kanzel stehen? Ich weiß es nicht. Aber Eines weiß ich aus GOTTes Mund, aus GOTTes Wort: Der Sieger von Ostern, der auch unser Guter Hirte ist, ist segnend, wegweisend und beschirmend bei Seinen Schäflein, auch im dunkelsten Tal, sodass uns nichts mangeln wird. Mit dem Stecken und Stab Seines Wortes führt ER uns auf der österlichen Bahn des Lebens. Der Gute Hirte spricht: „*Meine Schafe hören Meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen Mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus Meiner Hand reißen.*“ (Joh. 10, 27f)

Das Hören, das gläubige, vertrauensvolle, unkritische Hören auf die Stimme des Guten Hirten, auf das Wort des auferstandenen HERRn, ist der Schlüssel zur persönlichen Anteilhabe an CHristi Ostersieg. Paulus spricht in unserem Text vom Hoffen, von der Hoffnung. Gemeint ist die Glaubenshoffnung, also der Glaube. Er schreibt: „*Hoffen wir allein in diesem Leben auf CHRISTUS, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.*“ (V. 19) In der Tat: Ein Glaube, der sich hauptsächlich oder vielleicht sogar ausschließlich auf das Diesseits bezieht, ist nicht der eigentliche christliche Glaube, sondern vielmehr eine Weltanschauung.

Sowas hat mit dem Glauben der christlichen Kirche nichts, oder nur ganz wenig (wenn überhaupt!) zu tun. Leider gibt es heutzutage oft mehr christentümliche Weltanschauung als in GOTTes Wort gegründeter Glaube. Als junger Seminarist kaufte ich mir in Hermannsburg ein Neues Testament mit Erklärungen. Das begann mit einer Einleitung. Und diese Einleitung begann mit dem ersten Satz. „Wir können die Heilige Schrift nicht mehr so kindlich-fromm lesen, wie das in der Regel einige Generationen vor uns geschah. Auch als Christen haben wir teil an der kritischen Grundhaltung, vor deren prüfendem Blick auch die Bibel nicht verschont bleibt.“¹ Kritische Einstellung und Glaube schließen sich jedoch radikal aus. Entweder man glaubt, oder man glaubt nicht. Es ist ein Jammer, dass man selbst in der Kirche oft schon mehr Menschenwort als GOTTes Wort vertraut. Bei manchen Predigern denkt man, (gerade in der Osterzeit, wo viele sich bemühen, die leibhaftige Auferstehung zu relativieren) die haben statt GOTTes Wort zu viel Menschenwort im Sinne eines Materialisten, oder eines Marx, vielleicht sogar eines Heinrich Heines gelesen. Letzterer schrieb nämlich: *„Ein neues Lied, ein besseres Lied, O Freunde, will ich euch dichten! Wir wollen hier auf Erden schon das Himmelreich errichten.“* Dieses Himmelreich auf Erden wird bedauerlicherweise heute wieder von vielen Zeitgeistpredigern propagiert.

Ist es, angesichts des erlösenden Sieges JESU über den durch die Sünde verursachten Tod, nicht abgrundtief traurig, wenn und wo in der Kirche das Irdische überwiegt und die Kirche zum weltlichen Klub degradiert wird, in dem typisch weltliche Werte über die Werte und die Ethik des Wortes GOTTes gestellt werden? Ist es angesichts des Sühneopfers und der Auferstehung CHRISTI nicht traurig, wenn heutzutage zu oft Zeitgeistvergängliches an die Stelle des ewigen Evangeliums des Heiligen Geistes tritt? Wieso predigt man dermaßen weltlich, wo doch das Reich CHRISTI nicht von dieser Welt ist? Wieso predigt man demmaßen Vergängliches, wo doch der Sieger von Ostern uns das unvergängliche Leben erworben hat? Wieso? Weil man dem ewigen Wort GOTTes gegenüber eine kritische Haltung einnimmt, die sich auch auf die österlichen Auferstehung des HERRN bezieht. Diese, zusammen mit der Auferstehung der Toten am Jüngsten Tag wird dermaßen umgedeutet, dass sie letztlich mehr oder weniger verdeckt geleugnet wird. Darum hat man in den Sechziger Jahren das Apostolische Glaubensbekenntnis umformuliert: von „Auferstehung des Fleisches“ (wie der offizielle Text in den Bekenntnisschriften immer noch lautet) zu der dehnbaren

¹ Das Neue Testament mit Erklärungen, Witten 1969, S. 7

Formulierung „Auferstehung der Toten“. Paulus stellt klar: *„Ist (...) CHristus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. (...) Ist CHristus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; so sind auch die, die in CHristus entschlafen sind, verloren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf CHristus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen.“* (V. 14-19) Darum, weil CHristus mit den Spuren Seiner Kreuzigungsverletzungen leibhaftig auferstanden ist, glauben und bekennen wir in österlicher Freude die Auferstehung des Fleisches. Das ist österlicher Glaube!

Zu dieser Freude gehört auch, dass wir auf die schlichteste Art und Weise zum Genuß des österlichen Sieges gelangen. Wir brauchen nur zu glauben. Aber an diesem Glauben kommen wir nunmal nicht vorbei. Denn, so der Auferstandene vor Seiner Himmelfahrt: *„Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.“* (Mk. 16, 16) Wie glücklich sind wir Gerettete doch! Der HErr hätte uns die Heilserlangung recht schwer machen können. ER hätte uns Auflagen machen können. ER hätte uns gebieten können: Schwitzt, schuftet, reinigt euch im Fegefeuer, und dann könnt ihr an der Himmelstür anklopfen! Aber nichts dergleichen. ER sagt vielmehr, wie etwa zu Jairus: *„Glaube nur!“* (Mk. 5, 36) ER sagt: *„Wenn ihr bleiben werdet an Meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“* (Joh. 8, 31f) In unserm Text drückt der Apostel Paulus die Tatsache dieses In-Jesu-Wort-Bleiben mit dem In-CHristus-Sein aus. Er schreibt: *„Denn da durch einen Menschen der Tod gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in CHristus alle lebendig gemacht werden.“* (V. 21f) „In CHristus“ sind wir, wenn wir an Ihn glauben; wenn wir im Leben und im Sterben ganz auf Ihn setzen, wenn wir Ihn für die Zeit und die Ewigkeit als den HErrn unsers Lebens annehmen und Ihm und Seinem Hirtenwort unkritisch, also mit ganzem Vertrauen folgen.

Der Glaube der christlichen Kirche ist seit eh und je ein Heilsglaube, kein irdisch gesinnter Glaube. CHristi totaler Sieg über die kalte Todesmacht ist der göttliche verbürgte Beweis dafür, dass wir Christen recht tun, dem Sieger von Ostern zu vertrauen und Ihm unser Leben anzuvertrauen. Denn indem CHristus aus der fernen Tiefe des Todes zum Leben auferstand, hat Er die gnadenlose Macht des Todes über das Leben, über *unser* Leben, gebrochen. Vor Ostern war das Leben,

unser Leben, vom Tode umrahmt. *Seit* Ostern hat sich dieses düstere Blatt radikal und total gewendet. Nun ist es der Tod, der eingekerkert ist. Der auferstandene Christus hat den Tod in den festen Rahmen des Lebens eingezwängt. Seit Ostern hat nicht mehr der Tod, sondern das Leben das letzte Wort.

Weil Christi Sieg über den Tod ein totaler war und es ewig bleibt, darum ist Er nach Leib und Seele auferstanden. Und darum wird ER am Jüngsten Tag auch die ganze Person der erlösten Verstorbenen auferwecken. Die Vorstellung, dass Gott nur einen Teil der menschlichen Person lieben, erretten und auferwecken würde, ist absolut unbiblisch und unapostolisch. So wie Gott uns in Liebe nach Leib und Seele geschaffen hat, so hat uns das Lamm Gottes, das unsere Sünden auf den Opferaltar des Kreuzes getragen hat und zu Ostern als der Todesbezwinger auferstand, (ja so hat Christus) uns nach Leib und Seele erlöst, damit wir nach Leib und Seele, in unserer heutigen Identität, doch in verklärtem sündlosem Zustand, das ewige Leben in der himmlischen Herrlichkeit haben. Dann wird es für immer aus sein mit dem Tod. Paulus schreibt: *„Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.“* (V 26) Dann ist Weltostern! Dann stehen alle, die auf Erden im Glauben dem Sieger von Ostern und Seinem Wort gefolgt sind, auf zur Freude der himmlischen Herrlichkeit. Welch ein herrlicher Morgen wird das sein!

O wie groß wird sein die Wonne,
wenn wir werden allermeist
schauen auf dem hohen Throne
Vater, Sohn und Heiligen Geist!
Amen, Lob sei Dir bereit',
Dank und Preis in Ewigkeit.
Amen

Pfr. Marc Haessig